

**QUARTALSBERICHT DEUTSCHLAND****Exporte wachsen deutlich langsamer als erwartet**

BDI korrigiert BIP-Wachstumsprognose für das laufende Jahr nach unten – auf nur noch 2,5 Prozent

- **Die deutsche Wirtschaft wird erst im Jahr 2022 wieder das Vorkrisenniveau erreichen.** Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg zwar im dritten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Jedoch müsste das Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal wachsen, um wieder auf Vorkrisenniveau zu gelangen – und das wird nicht gelingen.
- **Trotz voller Auftragsbücher kommt die Industrieproduktion nicht in Fahrt.** Materialengpässe bremsten die Produktion im Sommerhalbjahr aus. Besserung ist noch nicht in Sicht.
- **Lieferengpässe in der Automobilindustrie belasten die Exporte made in Germany.** Der BDI rechnet für das laufende Jahr nur noch mit einem Anstieg der Exporte von Waren und Dienstleistungen um real acht Prozent. Zuletzt war er **von 8 ½ Prozent** ausgegangen. Der Wachstumsbeitrag aus Ex- und Importen am BIP reduziert sich von 1,2 auf 0,8 Prozentpunkte.
- **Das deutlich geringere Exportwachstum und stark gestiegene Importe erfordern die Korrektur der BIP-Prognose.** Wir rechnen für das gesamte Jahr 2021 nur noch mit einem Anstieg der realen Wirtschaftsleistung um 2,5 Prozent (bisher 3,0 Prozent).

Inhaltsverzeichnis

Konjunktur in Deutschland	3
Omikron-Variante und Lieferengpässe setzen Erholung aus dem Sommerhalbjahr ein jähes Ende ...	3
Außenhandel: US-Geschäft nimmt Fahrt auf	4
Arbeitsmarkt: Anstieg am aktuellen Rand, Vorkrisenniveau zum Teil überschritten	6
Auftragseingang in der Industrie steigt zu Beginn des vierten Quartals kräftig	7
Industrieproduktion: Trotz voller Auftragsbücher keine Wachstumsdynamik	8
Kapazitätsauslastung weiterhin hoch	10
Umsatzwachstum im Verarbeitenden Gewerbe durch Basiseffekt überzeichnet	11
Geschäftsklima: Teil-Lockdown drückt auf die Stimmung	11
Perspektiven	12
Quellenverzeichnis	15
Impressum	15
Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	16

Konjunktur in Deutschland

Omikron-Variante und Lieferengpässe setzen Erholung aus dem Sommerhalbjahr ein jähes Ende

Die deutsche Wirtschaft konnte im Sommer ihren Wachstumskurs fortsetzen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im dritten Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 1,7 Prozent, nach zwei Prozent Wachstum im zweiten Quartal. Im Vergleich mit dem Stand vor Ausbruch der Pandemie (viertes Quartal 2019) war die Wirtschaftsleistung 1,1 Prozent geringer.

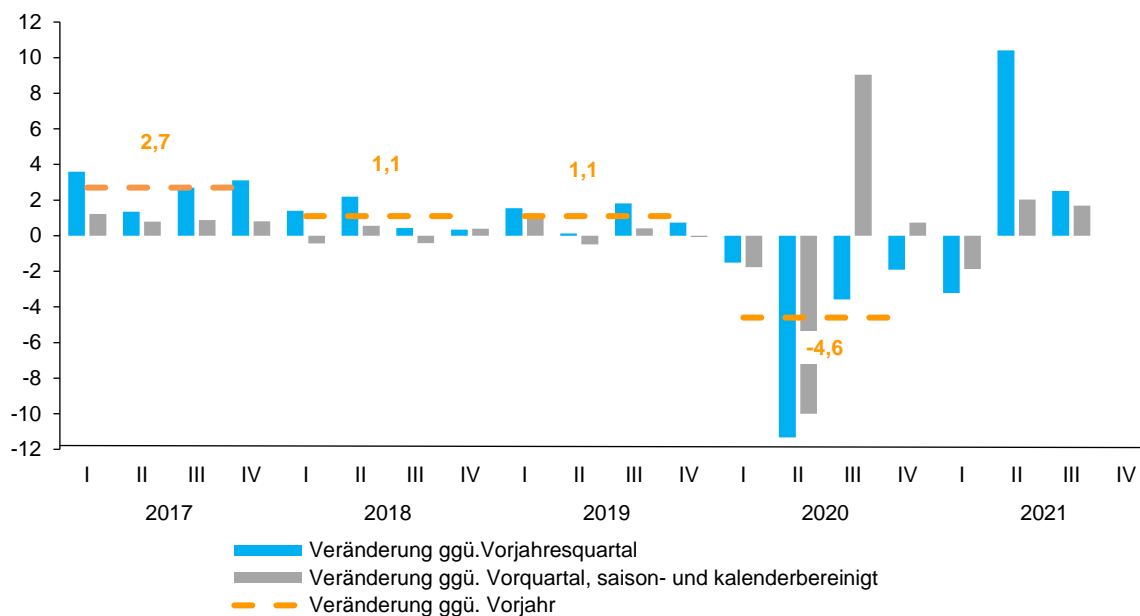
Auch im Vorjahresvergleich ist die Wirtschaftsleistung erneut gestiegen. Das reale BIP erhöhte sich gegenüber dem dritten Quartal 2020 preis- und kalenderbereinigt um 2,5 Prozent. Im Vergleich hierzu verbuchten die größeren EU-Mitgliedsstaaten Spanien mit plus 2,7 Prozent, Frankreich mit plus 3,3 Prozent und Italien mit plus 3,8 Prozent zwar höhere Wachstumsraten. Allerdings waren hier die konjunkturellen Einbrüche im Vorjahr deutlich stärker. Die korrespondierenden Werte für die EU und den Euroraum betragen nach Angaben von Eurostat plus 3,9 Prozent bzw. plus 3,7 Prozent.

Die Wirtschaftsleistung wurde im dritten Quartal 2021 von 45,06 Millionen Erwerbstätigen erbracht. Dies waren zwar 267.000 Personen mehr als vor einem Jahr. Verglichen mit dem vierten Quartal 2019 gingen aber 370.000 Personen weniger einer Erwerbstätigkeit nach. Das in Stunden gemessene Arbeitsvolumen aller Erwerbstätigen stieg im Vorjahresvergleich um 2,4 Prozent, fiel aber in der saisonbereinigten Berechnung um 1,3 Prozent geringer aus als im vierten Quartal 2019.

Die Bruttowertschöpfung stieg im dritten Quartal im Vorjahresvergleich um 2,6 Prozent. Mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft erstreckte sich der Anstieg auf alle Wirtschaftsbereiche. Das Vorkrisenniveau (viertes Quartal 2019) wurde in der saisonbereinigten Betrachtung in Summe über alle Sektoren um 1,4 Prozent verfehlt. Während die Bruttowertschöpfung bei den öffentlichen Dienstleistern (plus 2,7 Prozent), im Baugewerbe (plus 2,7 Prozent), bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern (plus 1,8 Prozent), im Informations- und Kommunikationssektor (plus 1,2 Prozent) und im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe (plus 0,2 Prozent) das Vorkrisenniveau überschritten hatte, verfehlte das Verarbeitende Gewerbe dieses mit minus 8,8 Prozent deutlich. Auch bei Unternehmensdienstleistern (minus 2,5 Prozent) und sonstigen Dienstleistern (minus 2,3 Prozent) war die Bruttowertschöpfung noch immer niedriger als vor Ausbruch der Pandemie.

In der verwendungsseitigen Betrachtung sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte im dritten Quartal 2021 im Vorjahresvergleich um real 1,6 Prozent gestiegen. Bedingt durch die seit dem Frühjahr eingesetzten Lockerungen stiegen vor allem die Ausgaben für kontaktintensive Aktivitäten. So gaben die Verbraucher für Freizeit, Unterhaltung und Kultur 8,6 Prozent und für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen sowie für Bekleidung und Schuhe jeweils vier Prozent mehr aus als vor einem Jahr. Die Ausgaben für Wohnung, Energie- und Wasserversorgung blieben nahezu unverändert (plus 0,2 Prozent). Die Ausgaben für Verkehr und Nachrichtenübermittlung (minus 3,8 Prozent), Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände (minus 1,8 Prozent) und Nahrungs- und Genussmittel (minus 1,6 Prozent) gingen im Vorjahresvergleich zurück. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen im dritten Quartal mit plus 2,2 Prozent etwas stärker an, so dass in der Summe die **Konsumausgaben** im Sommerquartal im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nur um 1,8 Prozent zulegten.

Entwicklung des realen BIP in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt



Nach dem kräftigen Plus im Frühjahr sind die **Bruttoanlageinvestitionen** im dritten Quartal 2021 im Vorjahresvergleich preisbereinigt nur noch 0,7 Prozent gestiegen. Ausschlaggebend für die schwache Entwicklung waren die Ausrüstungsinvestitionen, die nach dem kräftigen Anstieg im Frühjahr im dritten Quartal um 1,9 Prozent nachgaben. Im Wohnungsbau war zwar ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. In Nichtwohnbauten wurde hingegen etwas weniger investiert, so dass die Bauinvestitionen in der Summe um zwei Prozent zulegen. Die Investitionen in sonstige Anlagen (Patente; Lizenzen) legten mit plus 0,8 Prozent nur leicht zu.

Der **Export** von Waren und Dienstleistungen stieg im dritten Quartal 2021 preisbereinigt um 5,5 Prozent. Während Warenausfuhren im Vorjahresvergleich um 4,9 Prozent zulegen, stiegen die Dienstleistungsexporte um plus 8,2 Prozent. Bei den Importen nahm der Bezug von Waren um 5,6 Prozent zu. Dank zunehmender Reisemöglichkeiten stiegen die Dienstleistungsimporte mit plus 20,8 Prozent deutlich stärker. Da die **Importe** mit insgesamt plus 8,9 Prozent deutlich stärker zulegen als die Exporte, reduzierte der hieraus resultierende **Außenbeitrag** im dritten Quartal das BIP-Wachstum um 0,9 Prozentpunkte.

Außenhandel: US-Geschäft nimmt Fahrt auf

Der deutsche Warenhandel hat am aktuellen Rand zwar etwas an Schwung verloren. Dennoch stiegen die **Ausfuhren** im dritten Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum (saisonbereinigte Werte mit Länderdifferenzierungen sind nicht verfügbar) um 33,5 Milliarden Euro oder elf Prozent auf 337,4 Milliarden Euro. Dies waren gleichzeitig zwei Prozent mehr als im zweiten Quartal des Jahres 2019. Der in absoluten Zahlen gemessenen stärksten Zuwachs entstand im Handel mit den USA (plus 4,91 Milliarden Euro bzw. 18,8 Prozent) und mit den Niederlanden (plus 4,10 Milliarden Euro bzw. 19,6 Prozent). Die Ausfuhren in die EU-Partnerländer Italien, Österreich und Polen stiegen jeweils um mehr als

zwei Milliarden Euro an. Die Ausfuhren nach Frankreich stiegen mit plus 7,7 Prozent nicht nur unterdurchschnittlich. Sie lagen mit minus 5,4 Prozent immer noch deutlich unter dem Vorkrisenstand. Trotz der kräftigen konjunkturellen Erholung in Großbritannien sind die Ausfuhren dorthin um 1,06 Milliarden Euro bzw. 6,1 Prozent gesunken. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2019 waren es sogar 3,11 Milliarden Euro oder 15,9 Prozent weniger.

Deutsche Ex- und Importe im dritten Quartal 2021 nach ausgewählten Ländern Veränderung gegenüber Vorjahresquartal

Exporte Zu- (+) bzw. Abnahmen (-)				Importe Zu- (+) bzw. Abnahmen (-)			
	in Million Euro		in %		in Million Euro		in %
USA	30 990	+ 4 906	+ 18,8	Niederlande	25 903	+ 5 208	+ 25,2
Niederlande	25 010	+ 4 096	+ 19,6	China	34 524	+ 4 790	+ 16,1
Italien	17 929	+ 2 826	+ 18,7	Belgien	13 035	+ 4 472	+ 52,2
Österreich	17 981	+ 2 775	+ 18,2	Russland	8 422	+ 3 590	+ 74,3
Polen	19 052	+ 2 313	+ 13,8	Norwegen	4 129	+ 2 410	+ 140,1
Frankreich	24 296	+ 1 729	+ 7,7	Italien	15 744	+ 2 200	+ 16,2
Tschechien	11 311	+ 1 478	+ 15,0	Frankreich	15 020	+ 1 858	+ 14,1
Belgien	12 152	+ 1 421	+ 13,2	Polen	16 577	+ 1 677	+ 11,3
Spanien	10 360	+ 1 003	+ 10,7	Österreich	11 859	+ 1 620	+ 15,8
Schweiz	14 768	+ 954	+ 6,9	Japan	5 986	+ 1 035	+ 20,9
Schweden	6 418	+ 862	+ 15,5	Schweiz	11 726	+ 971	+ 9,0
Russland	6 801	+ 809	+ 13,5	USA	17 962	+ 917	+ 5,4
Ungarn	7 247	+ 672	+ 10,2	Taiwan	3 196	+ 885	+ 38,3
Dänemark	5 153	+ 580	+ 12,7	Südsudan	3 013	+ 841	+ 38,7
Irland	1 836	- 336	- 15,5	Irland	5 115	- 564	- 9,9
Großbritannien	16 455	- 1 067	- 6,1	Slowakei	3 363	- 759	- 18,4
Insgesamt	337 446	+ 33 484	+ 11,0	Insgesamt	291 857	+ 39 501	+ 15,7

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

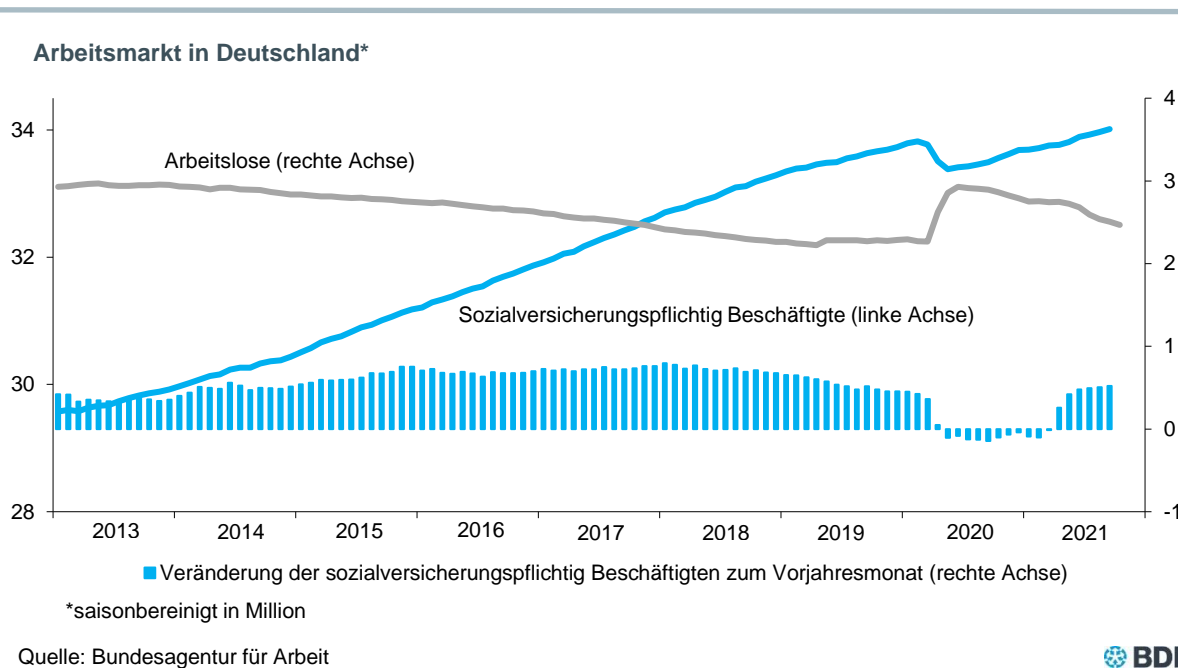


Die deutschen **Einfuhren** sind im dritten Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahresquartal mit plus 39,5 Milliarden Euro bzw. 15,7 Prozent ebenfalls stark gestiegen. Die stärksten nominalen Zuwächse

stammten aus dem Handel mit den Niederlanden (plus 5,21 Milliarden Euro bzw. plus 25,2 Prozent), China mit plus 4,79 Milliarden Euro bzw. plus 16,1 Prozent und Belgien (plus 4,48 Milliarden Euro oder plus 52,2 Prozent). Der starke Anstieg der Importe aus den energieexportierenden Ländern Russland (plus 74,3 Prozent) und Norwegen (plus 140 Prozent) dürfte zum Teil der Energiepreisentwicklung geschuldet sein. Die Einfuhren aus den Nachbarländern Frankreich, Polen und Österreich legten ebenfalls zweistellig zu. Rückläufig war der Warenbezug aus Irland mit minus 564 Millionen Euro bzw. minus 9,9 Prozent und aus der Slowakei mit minus 759 Millionen Euro bzw. minus 18,4 Prozent.

Arbeitsmarkt: Anstieg am aktuellen Rand, Vorkrisenniveau zum Teil überschritten

Der starke Beschäftigungsaufbau im Sommer hat im Herbst etwas an Tempo verloren. So stieg nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes die **Zahl der Erwerbstätigen** im Oktober 2021 saisonbereinigt um 34.000 Personen. In den Monaten Juni bis August war der Aufwuchs im Schnitt doppelt so stark. Im Vergleich zu Oktober 2020 stieg die Zahl der **Erwerbstätigen** um 289.000 oder 0,6 Prozent auf nunmehr 45,34 Millionen Personen. Nicht saisonbereinigt gingen damit im Oktober 2021 zwar 183.000 Personen mehr einer Erwerbstätigkeit nach als vor Ausbruch der Pandemie. In saisonbereinigter Betrachtung waren es jedoch 388.000 Personen weniger.

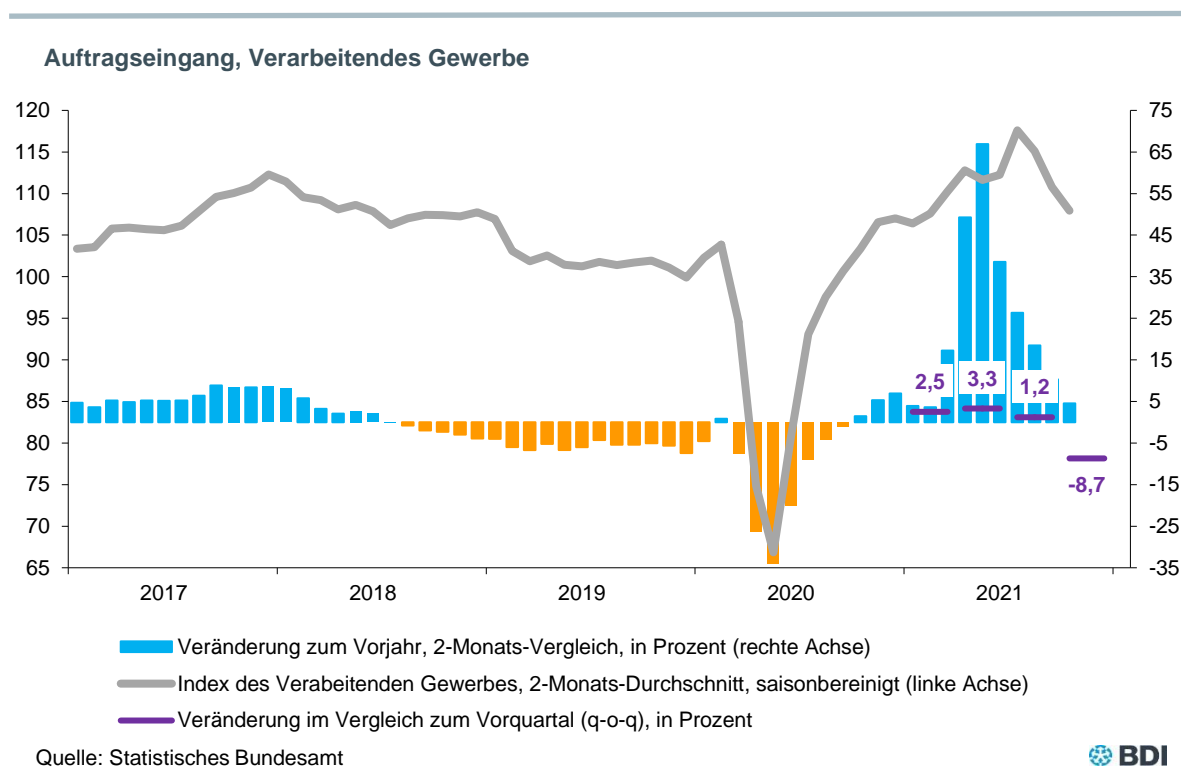


Im Vergleich dazu war bereits seit Juni 2021 die **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** höher als vor Ausbruch der Krise. Am aktuellen Rand waren nach Hochrechnungen der Bundesagentur im September 2021 (letzter verfügbarer Wert) insgesamt 33,31 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das waren 522.000 Personen mehr als vor einem Jahr und in saisonbereinigter Betrachtung 195.000 Personen mehr als im Februar 2020. Die sozialversicherungspflichtige **Vollzeitbeschäftigung** nahm dabei im Vorjahresvergleich um 318.000 oder 1,3 Prozent zu. Die sozialversicherungspflichtige **Teilzeitbeschäftigung** legte im gleichen Zeitraum mit plus 203.000 Personen oder 2,1 Prozent deutlich stärker zu.

Die sonstigen Formen der Erwerbstätigkeit haben gegenüber dem Vorjahr weiter abgenommen. Die Zahl der **Selbstständigen** einschließlich mithelfender Familienangehöriger sank im dritten Quartal 2021 um 101.000 oder 2,5 Prozent auf 3,93 Millionen. Im Vergleich zum vierten Quartal 2019 waren dies in saisonbereinigter Betrachtung 190.000 oder 4,6 Prozent weniger. Die Zahl der ausschließlich **geringfügig entlohnten Beschäftigten** hat sich nach ersten Hochrechnungen der Bundesagentur im September um 101.000 oder 2,5 Prozent auf 4,13 Millionen vermindert. Sie liegt mit 362.000 Personen oder acht Prozent auch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Die Zahl der Arbeitslosen sank im November um 382.000 oder 14,2 Prozent auf 2,31 Millionen (Vorjahresvergleich). In der saisonbereinigten Betrachtung sanken die Arbeitslosenzahlen bereits das siebte Mal in Folge, zuletzt im November um 34.000. Die **Arbeitslosenquote** lag im November 2021 nach Systematik der Bundesagentur bei 5,3 Prozent und nach ILO-Systematik bei einem Wert von 3,3 Prozent.

Auftragseingang in der Industrie steigt zu Beginn des vierten Quartals kräftig

Im Oktober 2021 sind die Auftragseingänge in der deutschen Industrie nach vorläufigen Berechnungen preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber September um 6,9 Prozent zurückgegangen. Um Großaufträge bereinigt fiel der Rückgang mit minus 1,8 Prozent allerdings deutlich geringer aus. Der Vorjahresvergleich fiel mit minus 0,8 Prozent erstmals seit dreizehn Monaten negativ aus. Die Nachfrage aus dem Inland nahm gegen den Trend im Vormonatsvergleich um 3,4 Prozent zu. Die Auslandsaufträge gaben um 13,1 Prozent nach. Der starke Rückgang wurde durch Großaufträge aus Drittländern beeinflusst, die im September verbucht wurden und zu einer hohen Ausgangsbasis geführt hatten.



Nach Revision der September-Daten gingen im dritten Quartal 2021 im Vergleich zum Frühjahr saison- und kalenderbereinigt 1,2 Prozent mehr Aufträge ein. Im Vergleich zum dritten Quartal 2020 waren es

15,6 Prozent mehr. Mit Blick auf die Herkunft der Aufträge ist im dritten Quartal 2021 der Auftragseingang aus dem Inland gegenüber dem zweiten Quartal um 3,3 Prozent gesunken. Aus der Eurozone gab die Nachfrage gegenüber dem Vorquartal ebenfalls nach (minus 2,2 Prozent). Dass die Auslandsorders in der Summe um 4,3 Prozent zulegen konnten, ist der kräftigen Nachfrage aus Drittländern (plus 8,3 Prozent) zu verdanken gewesen.

Unter den industriellen Hauptgruppen blieb die Nachfrage nach Konsumgütern gegenüber dem zweiten Quartal 2021 saison- und kalenderbereinigt nahezu unverändert (minus 0,2 Prozent). Das Vorjahresergebnis wurde um 7,9 Prozent überschritten. Bei den Herstellern von Investitionsgütern betrug das Auftragsplus dank der stark gestiegenen Nachfrage aus dem Ausland gegenüber dem Vorquartal 3,5 Prozent. Die Inlandsorders gaben am aktuellen Rand hingegen nach. Im Vergleich zum Vorjahr gingen 16,9 Prozent mehr Aufträge ein. Die Hersteller von Vorleistungsgütern erhielten im dritten Quartal 2,9 Prozent weniger Aufträge als im Frühjahr. Das Vorjahresergebnis wurde um 15,1 Prozent übertroffen. Die Nachfrage aus In- und Ausland verlief synchron.

Die anhaltenden Lieferengpässen bei Vorprodukten beeinträchtigen weiterhin die Produktion der Betriebe. Dies hat zur Folge, dass die Orderbücher weiter anschwellen. Nach Angaben des ifo Instituts stieg die **Reichweite des Auftragsbestands** im Verarbeitenden Gewerbe zu Beginn des vierten Quartals 2021 das zweite Mal in Folge auf ein neues Rekordhoch von nunmehr 4,2 Produktionsmonaten. Am stärksten füllten sich die Orderbücher bei den Investitionsgüterherstellern. Mit 5,7 Produktionsmonaten wurde ein neues Allzeithoch (bisher 4,8 Monate) erreicht, das gleichzeitig zwei Produktionsmonate über dem zehnjährigen Durchschnitt liegt. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern stieg der Auftragsbestand ebenfalls auf ein neues Allzeithoch. Diese Unternehmen haben Aufträge im Umfang von 3,7 Produktionsmonaten in ihren Büchern stehen. Den Konsumgüterproduzenten gelang es, ihre Auftragspolster etwas zu reduzieren. Die Reichweite der Auftragsbestände sank auf 2,2 Monate und lag damit nur noch leicht über dem langjährigen Mittel.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war der preisbereinigte **Auftragsbestand** im Verarbeitenden Gewerbe im September 2021 saison- und kalenderbereinigt um 2,4 Prozent höher als im Vormonat. Gleichzeitig stieg der Auftragsbestand auf den höchsten Stand seit Beginn der Datenreihe im Januar 2015. Dabei stiegen die unbearbeiteten Aufträge aus dem Inland im Vergleich zu August um 1,3 Prozent. Der Bestand an Auslandsaufträgen stieg im gleichen Zeitraum um 3,1 Prozent. Im Vergleich zu Februar 2020 – also vor dem Beginn der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie in Deutschland – war der Auftragsbestand im September 2021 saison- und kalenderbereinigt knapp 25 Prozent höher. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern stieg der Auftragsbestand im September gegenüber August um 1,8 Prozent. Bei den Herstellern von Investitionsgütern stieg er um 2,7 Prozent. Dieser Anstieg geht vor allem auf die hohe Nachfrage im Fahrzeugbau mit plus 5,9 Prozent und im Maschinenbau mit plus 3,9 Prozent zurück. Im Bereich der Konsumgüter war der Auftragsbestand ein halbes Prozent niedriger als im Vormonat.

Industrieproduktion: Trotz voller Auftragsbücher keine Wachstumsdynamik

Die Industrieproduktion (Produzierendes Gewerbe ohne Energie und Bau) ist im Oktober 2021 im Vergleich zum Vormonat saison- und kalenderbereinigt um 3,2 Prozent gestiegen. Zudem fiel nach einer Revision der Produktionsrückgang im September mit minus 1,3 Prozent geringer aus (bisher minus 1,5 Prozent). Positive Wachstumsraten im Vormonatsvergleich verzeichneten auch das Baugewerbe (plus 1,2 Prozent). Auch die Energieerzeugung nahm leicht zu (plus 0,9 Prozent). In der

Summe stieg die Produktion des Produzierenden Gewerbes im Oktober 2021 gegenüber September um 2,8 Prozent. Der Vorjahresvergleich weist noch ein kleines Minus von 0,6 Prozent aus.

Produktionsentwicklung im Produzierenden Gewerbe

	Vergleich zum Vorjahr in Prozent					Vergleich zum Vorzeitraum in Prozent					
	2019 Jahr Ursprungswerte	2020	2021 kalenderbereinigt			2021 saison- und kalenderbereinigt					
			Q1	Q2	Q3	Q1	Q2	Q3	Aug	Sep	Okt
Produzierendes Gewerbe	- 3,3	- 7,3	- 1,7	15,9	2,3	- 0,8	- 0,3	- 2,4	- 3,5	- 0,5	2,8
Industrie	- 4,2	- 9,6	- 1,2	19,7	2,7	0,0	- 1,1	- 2,4	- 4,2	- 1,3	3,2
Vorleistungsgüter	- 3,6	- 6,1	2,3	22,4	7,9	2,1	1,0	- 3,0	- 2,5	- 1,2	- 0,4
Investitionsgüter	- 4,5	-14,6	- 3,3	22,8	- 2,7	- 1,9	- 4,0	- 4,0	- 6,7	- 1,9	8,2
Konsumgüter	- 4,7	- 3,7	- 3,3	7,6	5,2	0,2	1,3	3,2	- 2,4	0,2	- 0,1
Energie	- 7,2	- 6,1	- 2,3	11,9	1,1	- 1,9	2,5	- 2,2	4,1	3,1	0,9
Baugewerbe	3,3	4,2	- 4,7	2,0	1,1	- 4,2	2,6	- 2,2	- 2,6	2,2	1,2
Bauhauptgewerbe	5,9	5,4	- 3,0	2,5	1,5	- 0,3	2,7	- 1,1	- 3,3	3,3	0,9
Ausbaugewerbe	1,0	3,1	- 6,2	1,5	0,6	- 7,7	2,6	- 3,2	- 1,9	1,2	1,6

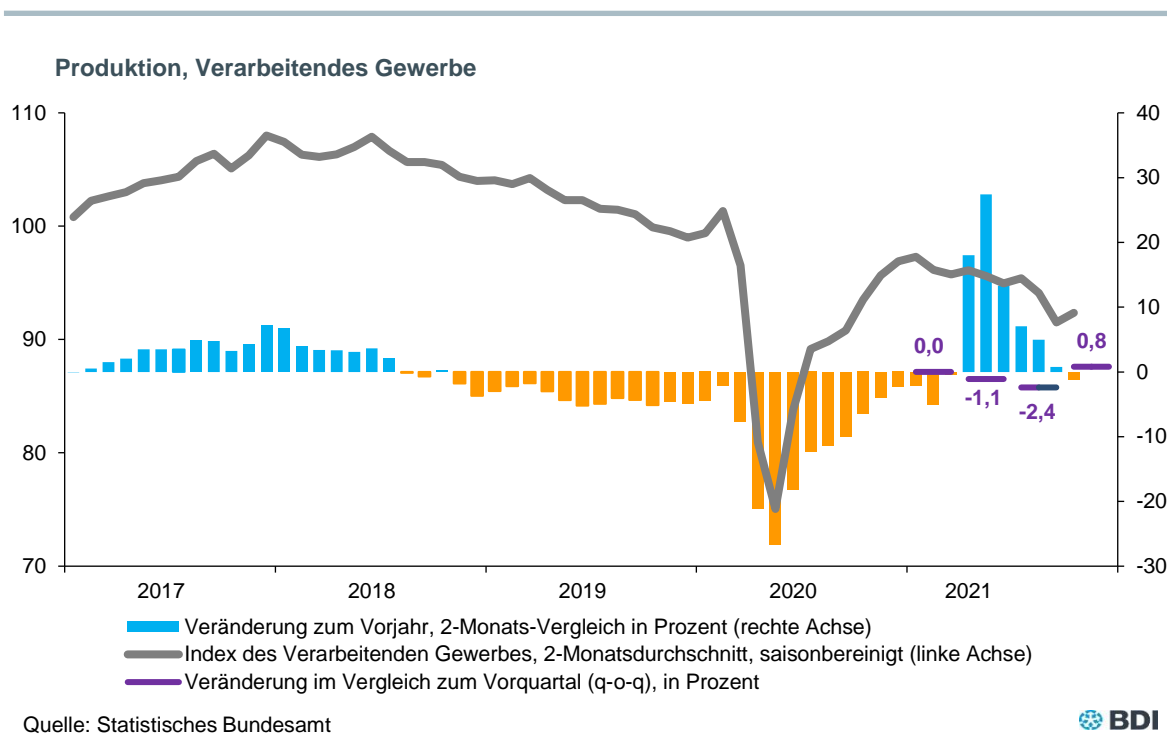
Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen



Trotz Aufwärtsrevision der September-Daten ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe im dritte Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 2,4 Prozent gesunken. Nach dem Rückgang um minus 1,1 Prozent im zweiten Quartal und Stagnation zu Jahresbeginn blieb das Wachstum in der Industrie bisher aus. Der Vergleich zum dritten Quartal des Vorjahres weist zwar einen Anstieg um 2,7 Prozent aus. Dieser ist aber dem niedrigen Ausgangsniveau geschuldet. Die Energieerzeugung verringerte sich im dritten Quartal saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem vorherigen Quartal um 2,2 Prozent. Der Vergleich zum Vorjahr weist jedoch ein Plus von 1,1 Prozent aus. Im Bauhauptgewerbe sanken die Aktivitäten im Vergleich zum Vorquartal um 1,1 Prozent, legten aber im Vergleich zum dritten Quartal 2020 um 1,5 Prozent zu.

In den einzelnen industriellen Hauptgruppen verfehlten die Hersteller von **Vorleistungsgütern** das saison- und kalenderbereinigte Ergebnis aus dem Vorquartal um drei Prozent. Im Vergleich zum dritten Quartal 2020 produzierten sie aber deutlich mehr (plus 7,9 Prozent). Die **Investitionsgüterproduktion** verfehlte das Niveau des Vorquartals um **minus vier Prozent** und das des Vorjahres mit **2,7 Prozent** jeweils deutlich. Hier schlagen sich die schwachen Produktionsdaten aus dem Fahrzeugbau und zuletzt auch aus dem Maschinenbau nieder. Nur die **Konsumgüterproduktion** war eindeutig aufwärtsgerichtet. Sie stieg um **3,2 Prozent** gegenüber dem Vorquartal. Im Vorjahresvergleich war der Anstieg mit **5,2 Prozent** sogar noch stärker.

Ein Blick auf die Entwicklung in den einzelnen Industriebranchen zeigt für **das dritte Quartal 2021 im Vorjahresvergleich** noch eine stabile Entwicklung in nahezu allen Branchen. Maschinenbau, Chemie und Pharmazie, Metallhersteller und -verarbeiter verbuchten Wachstumsraten von um die acht Prozent, die Elektroindustrie sogar knapp 13 Prozent. Der Fahrzeugbau verzeichnete dagegen mit minus 22,9 Prozent den zweitstärksten Produktionsrückgang seit der Finanzkrise. Sieht man von einzelnen konsumnahen Branchen wie Pharmazie, Ernährung und Bekleidung ab, konnte das Niveau des zweiten Quartals 2021 in den meisten Branchen nicht gehalten werden. Auftragseingang und Produktion laufen weiter auseinander. Ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht in Sicht.



Kapazitätsauslastung weiterhin hoch

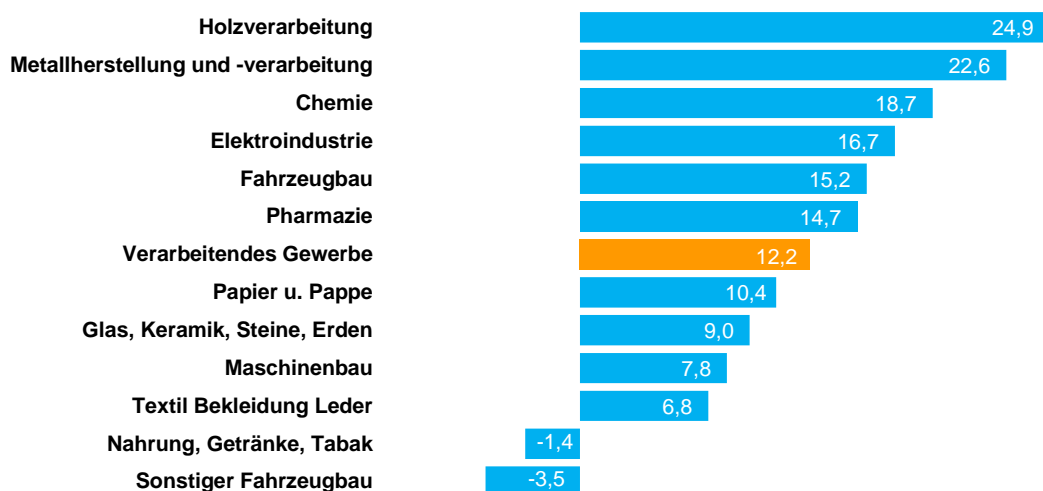
Der durch Lieferengpässe entstandene Rückgang der Produktion schlägt sich auch in einer geringeren **Kapazitätsauslastung** nieder. Nach Angaben des ifo Institutes sank im **Verarbeitenden Gewerbe** zu Beginn des vierten Quartals der Auslastungsgrad der Maschinen um 2,1 Prozentpunkte auf 84,8 Prozent. Trotz des Rückgangs waren die Kapazitäten aber immer noch um 0,6 Prozentpunkte höher ausgelastet als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Der Auslastungsgrad im **Verarbeitenden Gewerbe ohne Ernährungsindustrie** sank um 0,7 Prozentpunkte auf 85,1 Prozent, und liegt mit 0,7 Prozentpunkten weiterhin über dem Zehnjahresdurchschnitt. In den einzelnen Branchen zeigt sich ein differenziertes Bild. So sank im Fahrzeugbau der Auslastungsgrad innerhalb von zwei Quartalen um 12,1 Prozentpunkte auf 78,2 Prozent. Das waren 8,4 Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Im Textilgewerbe legte die Auslastung zwar zu, blieb aber 6,1 Prozentpunkte unter dem langjährigen Durchschnitt. Eine überdurchschnittlich hohe Auslastung meldeten die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten (90,8 Prozent), elektronischen Geräten (88,4 Prozent) und der Maschinenbau (89,8 Prozent). Weiterhin gut ausgelastet sind die Kapazitäten in der chemischen (84,7 Prozent) und der metallverarbeitenden Industrie (84,6 Prozent), obwohl hier der Auslastungsgrad zuletzt etwas gesunken war.

Umsatzwachstum im Verarbeitenden Gewerbe durch Basiseffekt überzeichnet

Im dritten Quartal sind die Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe im Vorjahresvergleich nochmals leicht um ein Prozent gestiegen, nach plus 23,2 Prozent im zweiten Quartal. Der Inlandsumsatz stagnierte. Dank starker Zuwächse im Geschäft mit Drittländern (plus fünf Prozent) legte das Auslandsgeschäft um zwei Prozent zu. Während in den Monaten Juli und August die Umsätze im Vorjahresvergleich noch zulegen konnte, wurde im September das Vorjahresergebnis um 2,5 Prozent verfehlt. Für die ersten neun Monate des Jahres 2021 ergibt sich daraus im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Umsatzanstieg von 11,2 Prozent (Inland: plus 8,1 Prozent; Ausland: plus 12,2 Prozent).

Unter den einzelnen Branchen war der Umsatzanstieg in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres in der Holzindustrie (plus 24,9 Prozent), in der Metallherzeugung und -bearbeitung (plus 22,9 Prozent) und in der chemischen Industrie (plus 18,7 Prozent) am stärksten. Elektroindustrie, Fahrzeugbau, Papierindustrie und Pharmaindustrie verbuchten per September ebenfalls Umsatzsteigerungen im zweistelligen Bereich. Umsatzzuwächse im oberen einstelligen Bereich erzielten die Baustoffindustrie, der Maschinenbau sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie. In der Ernährungs- und Genussmittelindustrie und im sonstigen Fahrzeugbau gingen die Umsätze laut Statistischem Bundesamt im gleichen Zeitraum mit minus 1,4 bzw. 3,5 Prozent leicht zurück.

Umsatz* Januar bis September 2021



*Veränderung in Prozent zum Vorjahreszeitraum

Quelle: Statistisches Bundesamt



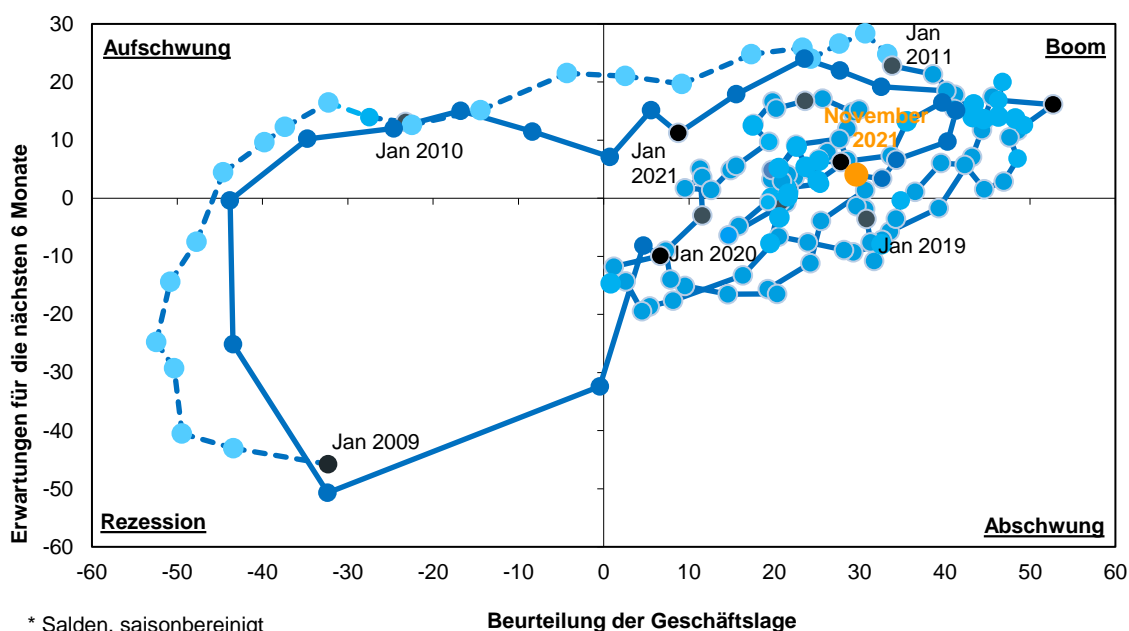
Geschäftsklima: Teil-Lockdown drückt auf die Stimmung

Der **ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland** sank im November das fünfte Mal in Folge. Lage- und Erwartungskomponente gaben gleichermaßen um 1,2 Indexpunkte nach. Während die Mehrheit der befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage noch positiv einschätzen, sind hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate die Pessimisten in der Überzahl. Unter

den einzelnen Sektoren hat sich die Stimmung im **Dienstleistungssektor** merklich verschlechtert. Mit minus 5,1 Indexpunkten wurde der stärkste Rückgang seit November 2020 verzeichnet. Die vierte Infektionswelle hat vor allem die Erwartungen im Tourismussektor und in der Gastronomie einbrechen lassen. Die Dienstleister waren aber auch unzufrieden mit ihrer aktuellen Lage. Im **Handel** gab der Index ebenfalls nach. Dies beruhte auf den pessimistischeren Erwartungen der Händler. Ihre aktuelle Lageeinschätzung hat sich dagegen leicht verbessert. Im Einzelhandel belasten Lieferprobleme und steigende Preise die Stimmung. Im **Bauhauptgewerbe** gab der Index ebenfalls leicht nach. Zwar war weiterhin eine deutliche Mehrheit der Bauunternehmen mit ihrer aktuellen Lage zufrieden, dafür haben sich aber die Erwartungen für die kommenden sechs Monate erstmals seit dem Frühjahr 2021 etwas eingetrübt. Im **Verarbeitenden Gewerbe** ist das Stimmungsbarometer den fünften Monat in Folge gesunken. Verantwortlich hierfür war der Rückgang in der Lagekomponente. Lichtblicke waren die **Exportserwartungen**, die sich nach dem kräftigen Einbruch im Oktober wieder etwas erholten, und die Geschäftserwartungen, die sich erstmals seit sieben Monaten aufhellten. Der Zeiger der ifo-Konjunkturuhr für das Verarbeitende Gewerbe befindet sich zwar immer noch im Boom-Quadranten, hat sich aber weiter in Richtung Abschwung-Quadranten bewegt.

ifo Konjunktur-Uhr Deutschland

ifo Geschäftsklima-Index im Verarbeitenden Gewerbe*



* Salden, saisonbereinigt

Quelle: ifo Institut



Perspektiven

Zum Jahresende 2021 ist das Pandemiegeschehen zum Bremskraftbeschleuniger für die Konjunktur in Deutschland geworden, nachdem diese über den Sommer hinweg wieder Tritt fassen konnte. Material- und Lieferengpässe haben zwar in weiten Teilen des Verarbeitenden Gewerbes das Wachstum ausgebremst. Dafür fiel dem Dienstleistungssektor über das Sommerhalbjahr hinweg die Rolle des

Wachstumsmotors zu. Mit Ausnahme der Unternehmens- und der sonstigen Dienstleister lag die Bruttowertschöpfung in allen anderen Dienstleistungsbereichen im dritten Quartal dieses Jahres erstmals über dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie. Da jedoch die Bremswirkungen aus der Industrie überwiegen, nehmen wir an einigen Stellen eine Korrektur unserer Wachstumsprognose vom September dieses Jahres vor (Quartalsbericht III/2021).

Bei den **Privaten Konsumausgaben** hat nach dem schwachen ersten Quartal im Sommerhalbjahr eine kräftige Erholung eingesetzt. Mit Wachstumsraten von plus 3,6 und fünf Prozent im Vorquartalsvergleich konnte der Rückgang vom Jahresbeginn mehr als kompensiert werden. Im Gegensatz zum vergangenen Winter, als flächendeckend noch keine Impfstoffe zur Verfügung standen und durch einen Teillockdown die Konsummöglichkeiten deutlich eingeschränkt wurden, dürften sich die Einschränkungen in diesem Jahr in Grenzen halten. Zwar hat die vierte Pandemiewelle nach Angaben der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im November zu deutlichen Einbußen beim Konsumklima geführt. Die Stimmung unter den Verbrauchern ist aber verglichen mit dem Vorjahreswert deutlich besser. Darüber hinaus hat sich über den Sommer auch die Lage am Arbeitsmarkt deutlich entspannt. Bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wurde bereits seit Juni das Vorkrisenniveau überschritten. Wir rechnen daher für das laufende Jahr mit einem Anstieg der Privaten Konsumausgaben um ein halbes Prozent in Vergleich zum Vorjahr. Der **öffentliche Konsum** ist in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres mit einem Plus von gut drei Prozent weniger stark gestiegen als von uns prognostiziert. Da bis zum Jahresende mit keinen wesentlichen Änderungen bei den Ausgabeaktivitäten der öffentlichen Hand zu erwarten sind, rechnen wir aufgrund des bisherigen Verlaufs nur noch mit einem realen Anstieg des **Staatsverbrauchs** um 3,6 Prozent. In der Summe resultiert hieraus ein Anstieg der **Konsumausgaben** im Jahr 2021 um 1,4 Prozent.

Bei den **Ausrüstungsinvestitionen** weisen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die ersten drei Quartale einen Anstieg um knapp sechs Prozent im Vorjahresvergleich aus. Am aktuellen Rand sind sie im Vorquartalsvergleich sogar wieder gesunken. Da gleichzeitig auch die Kapazitätsauslastung in den meisten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zu Beginn des vierten Quartals wieder etwas abgenommen hat, spricht vieles für eine gedämpfte Investitionstätigkeit zum Jahresende. Wir korrigieren aufgrund der im Vergleich zu unseren bisherigen Erwartungen schlechteren Entwicklung unsere Einschätzung von September und rechnen nur noch mit einem Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen um sechs Prozent. Die **Bauinvestitionen** sind nach dem witterungsbedingten schwachen ersten Quartal im weiteren Jahresverlauf wieder gestiegen und lagen im Sommerhalbjahr deutlich über Vorjahresniveau. Am Bau galt vor allem der Mangel an Material und Personal als Engpassfaktor. Da sich der Auslastungsgrad der Maschinen noch immer auf einem hohen Niveau bewegt, sich die Materialknappheit zuletzt etwas vermindert hat und durch den hohen Auftragsbestand die baukonjunkturelle Entwicklung auch nachfrageseitig gut abgesichert ist, ist eine Aufwärtskorrektur naheliegend. Wir rechnen nunmehr mit einem Anstieg der Bauinvestitionen um 1,5 Prozent. Die **Investitionen in sonstige Anlagen** (Software, Forschung und Entwicklung) sind in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres erheblich schwächer gestiegen als von uns erwartet. Wir revidieren unsere Prognose daher nach unten und rechnen nur noch mit einem Anstieg um ein Prozent. In der Summe ergibt sich hieraus ein Anstieg der **Bruttoanlageinvestitionen** im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Prozent.

Bei den **Exporten** zeichnete sich zuletzt eine divergierende Entwicklung ab. Bei den Dienstleistungsexporten war zwar am aktuellen Rand ein kräftiges Plus zu beobachten. Dafür belasten die Lieferengpässe in der Automobilindustrie die Warenausfuhren, die in der Summe zuletzt nur noch leicht zulegen konnten. Die schlechter als erwartete Entwicklung im Warenhandel hat uns dazu veranlasst, unsere

bisherige Prognose leicht nach unten zu revidieren. Wir rechnen nunmehr für das gesamte Jahr 2021 mit einem Anstieg der Exporte von Waren und Dienstleistungen um real acht Prozent. Die **Importe** sind in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres etwas stärker gestiegen als angenommen. So hat bedingt durch Lockerungsmaßnahmen die Reisetätigkeit im Sommer kräftig zugelegt. Zum anderen lassen die hohen Preise für Rohstoffe und Energie die Importe wertmäßig anwachsen. Aus diesen Gründen revidieren wir unsere Prognose leicht nach oben. Wir rechnen nun für das gesamte Jahr 2021 mit einem Anstieg der **Importe** um 7,5 Prozent.

Alles in allem rechnen wir damit, dass das **Bruttoinlandsprodukt** im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahr in realer Rechnung nur noch um 2,5 Prozent steigt. Wir unterstellen dabei, dass aufgrund der zuletzt stark gestiegenen Inzidenzen die pandemiebedingten Vorsichtsmaßnahmen die wirtschaftlichen Aktivitäten bis zum Jahresende nicht in dem Umfang beeinträchtigen wie im vierten Quartal des vergangenen Jahres. Sollte es wider Erwarten doch noch zu einem totalen Lockdown kommen, dürfte das BIP-Wachstum noch geringer ausfallen.

BIP-Prognose für 2021:
Veränderung der realen Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	IST 2020	BDI 2021	Bundesregierung 2021	Europäische Kommission 2021
Bruttoinlandsprodukt	- 4,6	2,5	3,5	2,7
Konsumausgaben	- 3,2	1,4	-	-
- Private Konsumausgaben	- 5,9	0,5	0,3	0,0
- Staatsverbrauch	3,5	3,6	3,6	3,0
Bruttoanlageinvestitionen	- 2,2	2,9	2,6	2,4
- Ausrüstungsinvestitionen	-11,2	6,0	5,5	5,4
- Bauinvestitionen	2,5	1,5	1,4	-
- Sonstige Anlagen	1,0	1,0	1,5	-
Exporte	- 9,3	8,0	8,6	7,8
Importe	- 8,6	7,5	9,2	8,6
Außenbeitrag, Wachstumsleistung	- 0,8	0,8	0,3	0,2

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesregierung (Oktober 2021),
Europäische Kommission (November 2021), eigene Berechnungen

Quellenverzeichnis

BDI (2021). Quartalsbericht Deutschland III / 2021. Erholung verliert an Fahrt | Vorkrisenniveau zum Jahresende erreichbar. 20. September 2021. Berlin

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29
10178 Berlin
T: +49 30 2028-0
www.bdi.eu

Autor

Thomas Hüne
T: +49 30 2028-1592
t.huene@bdi.eu

Redaktion/Grafiken

Dr. Klaus Günter Deutsch
T: +49 30 2028-1591
k.deutsch@bdi.eu

Marta Gancarek
T: +49 30 2028-1588
m.gancarek@bdi.eu

Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes (preis-, saison- und kalenderbereinigt)
Veränderung zum Vorzeitraum in Prozent

	2019	2020			2021		
		2020	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
Konsumausgaben	1,9	-3,2	8,3	-1,7	-4,0	4,0	3,5
-Private Konsumausgaben	1,6	-5,9	11,5	-2,7	-5,3	3,8	6,2
-Konsumausgaben des Staates	3,0	3,5	1,5	0,8	-1,0	4,6	-2,2
Bruttoanlageinvestitionen	1,8	-2,2	4,6	2,4	-0,7	1,2	-2,2
-Ausrüstungsinvestitionen	1,0	-11,2	16,7	1,9	-0,3	0,4	-3,7
-Bauinvestitionen	1,1	2,5	-0,9	2,9	0,1	1,8	-2,3
-sonstige Anlagen	5,5	1,0	2,8	1,7	-2,7	1,0	0,9
Inländische Verwendung	1,8	-4,0	5,6	-0,3	-1,0	2,8	2,0
Exporte	1,1	-9,3	17,5	4,6	1,3	0,6	-1,0
Importe	2,9	-8,6	9,3	2,7	4,1	2,2	-0,6
Insgesamt	1,1	-4,6	9,0	0,7	-1,9	2,0	1,7

Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten BIP (in Prozentpunkten)

Konsumausgaben	1,4	-2,3	6,2	-1,2	-2,9	2,9	2,5
-Private Konsumausgaben	0,8	-3,0	5,8	-1,4	-2,6	1,8	3,0
-Konsumausgaben des Staates	0,6	0,7	0,4	0,2	-0,2	1,0	-0,5
Bruttoanlageinvestitionen	0,5	-0,8	1,0	0,5	-0,1	0,3	-0,5
-Ausrüstungsinvestitionen	0,0	-0,9	1,0	0,1	0,0	0,0	-0,2
-Bauinvestitionen	0,4	0,2	-0,1	0,3	0,0	0,2	-0,3
-sonstige Anlagen	0,1	0,0	0,1	0,1	-0,1	0,0	0,0
Vorratsveränderungen u. Ä.	-0,7	-0,7	-1,8	0,5	2,1	-0,5	-0,1
Inländische Verwendung	1,7	-3,7	5,5	-0,2	-0,9	2,6	1,9
Außenbeitrag	-0,7	-0,8	3,6	1,0	-0,9	-0,6	-0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt